

Evangelisches Erbe und Unitarismus in Siebenbürgen

*Eine theol.-historische Gesamtdarstellung mit konfessioneller Übersicht,
Exulantengeschichte, Trinitätslehre und Tabellen zur Vorbereitung auf eine Bildungsreise*

Autor: Norbert Rieser, Scharten 23.07.2025

Rev. 01 in 8: „Transmigranten“ aus Österreich

Rev. 02 in 8: Differenzierung „Transmigranten / Exulanten“

Vorwort

Diese Ausarbeitung stellt eine **allgemeine Einführung ohne Anspruch auf Vollständigkeit** dar. Sie wurde als eine mögliche **Vorbereitung auf eine Bildungsreise nach Siebenbürgen** zusammengestellt. Ziel ist es, ein Grundverständnis für die historischen, kulturellen und die religiösen Eigenarten dieser Region aufzuzeigen – insbesondere im Blick auf das evangelisch-lutherische Erbe der Siebenbürger Sachsen, die Rolle der österreichischen Transmigranten, die unitarische Kirche, sowie auf theologische Unterschiede. Die Darstellung möchte zur Vororientierung, und zu einer weitergehenden Auseinandersetzung anregen.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitung
 - 2 Historischer Hintergrund
 - 3 Ferenc Dávid und die Wurzeln des Unitarismus
 - 4 Das Edikt von Torda (1568)
 - 5 Theologie des Unitarismus
 - 6 Die unitarische Kirche heute
 - 7 Die evangelische Kirche A. B. in Siebenbürgen
 - 8 Die Transmigranten / Exulanten aus Österreich
 - 9 Herkunft und Bedeutung des Namens „Siebenbürgen“
 - 10 Geschichte und Funktion der Kirchenburgen
 - 11 Sozialstruktur der Siebenbürger Sachsen
 - 12 Trinitarisches Verständnis im evangelischen Glauben – Biblische Grundlagen
 - 13 Konfessionelle Vielfalt in Siebenbürgen und Rumänien
 - 14 Konfessionelle Landschaft in Ungarn
 - 15 Vergleichsmodul: Trinitarismus – Unitarismus – Judentum – Islam
 - 16 Rechtsextreme Abspaltungen im 20. Jahrhundert
 - 17 Unitarier in Berlin – philosophischer Salon und gegenwärtige Netzwerke
 - 18 Fazit mit Perspektiven für Gegenwart und Zukunft
 - 19 Literaturhinweise
-

1 Einleitung

Der Unitarismus in Siebenbürgen ist eine eigenständige reformatorische Bewegung, die sich im 16. Jahrhundert herausbildete. In einem kulturell und religiös vielfältigen Raum entstand eine Theologie ohne Trinität, mit Betonung auf Gewissensfreiheit, Vernunft und Ethik. Gleichzeitig war Siebenbürgen Heimat einer stabilen evangelisch-lutherischen Tradition, getragen von den deutschsprachigen Siebenbürger Sachsen. Diese Einführung beleuchtet die Hauptströmungen im Überblick.

2 Historischer Hintergrund

Siebenbürgen war im 16. Jahrhundert ein halbautonomes Fürstentum im Einflussbereich des **Osmanischen Reiches**. Seine Bevölkerung bestand aus Ungarn, Szeklern, Rumänen und Siebenbürger Sachsen. Anders als in Mitteleuropa war hier **religiöse Koexistenz** zwischen katholischen, evangelischen, reformierten und unitarischen Gruppen rechtlich möglich.

3 Ferenc Dávid und die Wurzeln des Unitarismus

Ferenc Dávid (1520–1579), gebürtig aus Klausenburg, war zunächst katholischer Bischof, dann lutherisch, später reformiert und schließlich Begründer des Unitarismus. Inspiriert von **Michael Servet** lehnte er die Trinitätslehre ab und vertrat ein rationales, ethisches Verständnis des Glaubens. Jesus sei ein von Gott gesandter Mensch, nicht göttlich. Dávid starb wegen seiner Überzeugungen in Festungshaft.

4 Das Edikt von Torda (1568)

Das **Edikt von Torda** gewährte vier Konfessionen – katholisch, lutherisch, reformiert, unitarisch – rechtliche Gleichstellung. Es war ein früher Schritt in Richtung religiöser Toleranz. Der zentrale Satz lautete: „Der Glaube ist eine Gabe Gottes – niemand soll gezwungen werden.“

5 Theologie Unitarismus

Thema	Inhalt im Unitarismus
Gottesbild	Ein Gott, ungeteilt, keine Trinität
Christusverständnis	Jesus als Lehrer, nicht göttlich
Erlösungsverständnis	moralische Entwicklung statt Sühnetod
Bibelverständnis	historisch-kritisch, ethisch interpretiert
Dogmen	keine; offene Leitüberzeugungen
Menschenbild	optimistisch; keine Erbsünde
Ethik	zentraler Ausdruck des Glaubens
Vernunft	gleichberechtigt mit Offenbarung

6 Die unitarische Kirche heute

Die Unitarische Kirche Siebenbürgens zählt rund 60.000 Mitglieder, vorwiegend ungarischer Sprache. Zentrum ist Cluj-Napoca. Sie betreibt Schulen, ein theologisches Seminar, kulturelle Projekte und pflegt eine schlichte, ethisch geprägte Liturgie.

7 Die evangelische Kirche A. B. in Siebenbürgen

Die deutschsprachigen Siebenbürger Sachsen bekannten sich seit dem 16. Jahrhundert zur lutherischen Reformation. Ihre Kirche vertritt die trinitarische Lehre, bewahrt das lutherische Bekenntnis und unterhält kulturell und architektonisch bedeutende Kirchenburgen, Schulen und Friedhöfe. Trotz Schrumpfung durch Auswanderung ist sie weiterhin aktiv und identitätsstiftend.

8 Transmigranten ca. 1720 bis 1760 / Exulanten ca. 1620 bis 1740 aus Österreich

Im Zuge der Gegenreformation mussten viele Protestanten aus den Habsburgerlanden fliehen. Die nach Siebenbürgen vertriebenen evangelischen Glaubensflüchtlinge aus den habsburgischen Erblanden werden historisch als **Transmigranten** bezeichnet. Sie waren zumeist österreichische Protestanten, die im Zuge der Gegenreformation – insbesondere im 18. Jahrhundert unter Maria Theresia – ihrer Heimat beraubt und zur Umsiedlung gezwungen wurden.

Die Aufnahme in Siebenbürgen erfolgte unter teils schwierigen Bedingungen, wurde aber durch die dortige religiöse Toleranzpolitik begünstigt. Viele dieser **Transmigranten** ließen sich im Umfeld von Hermannstadt nieder – unter anderem in Neppendorf (Turnișor), Großau (Cristian) und Großpold (Apoldu de Sus). Dort begründeten sie neue evangelische Gemeinden, die kulturell wie sprachlich eng mit dem österreichischen Protestantismus verbunden blieben.

Noch heute leben – wenn auch nur in kleiner Zahl – Nachkommen dieser **Transmigranten** in diesen Regionen und tragen zum vielschichtigen protestantischen Erbe Siebenbürgens bei. Sie brachten reformatorische Bibeln, Gesangbücher, Bildungsideale und Freiheitsbewusstsein mit und trugen zur Stärkung der lutherischen Tradition bei.

Unterschied zwischen Exulanten und Transmigranten aus Österreich

Der **Unterschied zwischen Exulanten und Transmigranten** betrifft vor allem Zeitraum, Herkunft, Rechtsstatus und Zielgebiete. Beide Begriffe bezeichnen evangelische Glaubensflüchtlinge aus dem habsburgischen Machtbereich, die jedoch in unterschiedlichen historischen Kontexten und unter verschiedenen Umständen ihre Heimat verließen.

Einleitung

Die Reformation brachte auch in den österreichischen Erbländen viele evangelisch gesinnte Menschen hervor. Nach der Gegenreformation wurden evangelische Gläubige zunehmend unter Druck gesetzt, ihren Glauben aufzugeben oder auszuwandern. Dies führte im Laufe der Jahrhunderte zu zwei unterschiedlichen Migrationsbewegungen: jenen der sogenannten Exulanten und der späteren Transmigranten.

Exulanten - Definition

Exulanten waren evangelische Glaubensflüchtlinge, die **im 17. Jahrhundert** und frühen 18. Jahrhundert ihre Heimat aufgrund religiöser Verfolgung verlassen mussten.

Merkmale

- Zeitraum: Vor allem zwischen 1620 und 1740. Besonders nach der Niederlage der protestantischen Stände in der Schlacht am Weißen Berg 1620 und nach dem Westfälischen Frieden 1648.
- Herkunft: Habsburgische Erblände, insbesondere Österreich ob und unter der Enns, Innerösterreich, Tirol und Salzburg.
- Grund: Maßnahmen der Gegenreformation, Zwangskonversionen, Verfolgung und Vertreibung evangelischer Christen.
- Zielgebiete: Protestantische Reichsterritorien wie Sachsen, Brandenburg, Nürnberg, auch Schweiz und Niederlande.
- Rechtsstatus: Die Auswanderung erfolgte oft ohne staatliche Unterstützung oder Schutz. Viele mussten fliehen.
- Folgen: Gründung von Exulantengemeinden im deutschen Sprachraum. Erhaltung der lutherischen Identität in der Diaspora.

Transmigranten – Definition

Transmigranten waren evangelische Bewohner aus habsburgischen Gebieten, die im **18. Jahrhundert** unter staatlicher Organisation nach Siebenbürgen umgesiedelt wurden.

Merkmale

- Zeitraum: Vor allem **zwischen 1720 und 1760**, verstärkt unter Karl VI. und Maria Theresia.
- Herkunft: Vor allem aus dem Salzkammergut, aus Kärnten und der Steiermark.
- Grund: Fortgesetzte Rekatholisierungsmaßnahmen in den österreichischen Ländern, jedoch nicht in Form von Verfolgung, sondern durch staatlich organisierte Umsiedlung.
- Zielgebiet: Das habsburgische Kronland Siebenbürgen (heute Rumänien), insbesondere Gebiete rund um Hermannstadt wie Neppendorf, Großpold und Großau.

- Rechtsstatus: Planmäßige Aussiedlung mit staatlicher Organisation. Es wurden neue Lebensgrundlagen bereitgestellt.
- Besonderheit: In Siebenbürgen war der evangelische Glaube bereits offiziell anerkannt. Die Transmigranten konnten ihren Glauben dort frei ausüben.
- Nachwirkungen: In Siebenbürgen gibt es bis heute Gemeinden, in denen Nachfahren der Transmigranten leben – wenn auch in geringer Zahl.

Vergleich in tabellarischer Form

Merkm ^{al}	Exulanten	Transmigranten
Zeitraum	ca. 1620 bis 1740	ca. 1720 bis 1760
Herkunft	Österreichische Erblande, Tirol, Salzburg	Salzkammergut, Steiermark, Kärnten
Zielgebiet	Protestantische Gebiete Deutschlands, Schweiz	Siebenbürgen (Habsburger Kronland)
Grund der Auswanderung	Verfolgung durch Gegenreformation	Staatlich gelenkte Aussiedlung bei Rekatholisierung
Status	Flüchtlinge ohne staatliche Unterstützung	Umsiedler mit staatlicher Planung
Religionsfreiheit im Zielgebiet	Erkämpft oder gesichert durch Aufnahmegebiete	Bereits gesetzlich anerkannt in Siebenbürgen
Bezeichnung	Exulanten (aus lateinisch: verbannt)	Transmigranten (aus lateinisch: hinüberziehen)
Nachwirkungen	Exulantensiedlungen in Deutschland	Evangelische Gemeinden in Rumänien bestehen weiter

Zusammenfassung

Exulanten waren Glaubensflüchtlinge aus Österreich, die ohne staatliche Hilfe Zuflucht in protestantischen Ländern suchten. Ihre Auswanderung war durch Verfolgung motiviert. **Transmigranten** hingegen wurden im **18. Jahrhundert** unter staatlicher Kontrolle nach Siebenbürgen umgesiedelt, wo sie ihren Glauben legal leben konnten. Während die **Exulanten** aus politischen und religiösen Gründen fliehen mussten, wurde die Transmigration von der Regierung als Mittel zur religiösen „Säuberung“ der Erblande eingesetzt – jedoch in kontrollierter Form und mit Aussicht auf neue Siedlungsgebiete innerhalb des Habsburgerreichs.

9 Herkunft und Bedeutung des Namens „Siebenbürgen“

Der Name „Siebenbürgen“ geht auf die sieben befestigten Städte (*septem castra*) zurück, die im Mittelalter von den Siebenbürger Sachsen gegründet oder ausgebaut wurden. Dazu zählen Hermannstadt (Sibiu), Kronstadt (Braşov), Schäßburg (Sighişoara), Bistritz (Bistriţa), Klausenburg (Cluj), Mühlbach (Sebeş) und Mediasch (Medias). Der lateinische Begriff *Transsilvania* bedeutet „Land jenseits der Wälder“.

10 Geschichte und Funktion der Kirchenburgen

Die Kirchenburgen der Siebenbürger Sachsen dienten im Mittelalter nicht nur als Gotteshäuser, sondern auch als Fluchtburgen bei Angriffen. Bauern, Handwerker und Geistliche organisierten sich zur Verteidigung. Vorratslager, Mauerringe, Wehrtürme und Brunnen innerhalb der Anlagen sicherten das Überleben bei Belagerungen. Die Kirchenburgen symbolisieren bis heute die Eigenständigkeit und Wehrhaftigkeit der evangelischen Gemeinden.

11 Sozialstruktur der Siebenbürger Sachsen

Die sächsischen Bauern galten nicht als Leibeigene, sondern verfügten über weitgehende Rechte. Sie waren **freie Grundbesitzer** und wurden oft dem **niederem Adel gleichgestellt**. Dies beruhte auf einer besonderen Siedlungsverfassung (Goldener Freibrief von 1224), die ihnen Selbstverwaltung, eigene Gerichte und Wehrpflicht zugestand. Das Selbstbewusstsein der sächsischen Bauern speiste sich aus diesem Sonderstatus – auch in späteren Jahrhunderten.

12 Trinitarisches Verständnis im evangelischen Glauben – Biblische Grundlagen

Bibelstelle	Bedeutung für die Trinität
Matthäus 28,19	Taufformel mit Vater, Sohn, Heiligem Geist
2. Korinther 13,13	Segensformel mit drei göttlichen Aspekten
Johannes 1,1–14	Jesus als göttliches Wort „bei Gott“
Johannes 14,16–17	Verheißung des Geistes durch den Sohn
Hebräer 1,3	Christus als Abglanz göttlicher Herrlichkeit

Diese Bibeltexte bilden die Grundlage für die trinitarische Lehre der Kirche: Ein Gott in drei Personen, wie es das apostolische und das nizänische Glaubensbekenntnis bezeugen.

13 Konfessionelle Vielfalt in Siebenbürgen und Rumänien

Konfession	Trägerbevölkerung	Besonderheiten
Rumänisch-Orthodox	Rumänen	Mehrheitskirche, konservativ
Römisch-katholisch	Ungarn, Szekler	stark in Westsiebenbürgen
Reformiert (calvinistisch)	Ungarn	ethisch-prägend, bildungsnah
Unitarisch	Ungarn (v. a. Szekler)	ethisch, rational, antitrinitarisch
Evangelisch A. B.	Deutsche (Sachsen)	lutherisch, trinitarisch, traditionsstark
Griechisch-katholisch	Rumänen im Norden	byzantinischer Ritus, Rom-uniiert
Freikirchen	urban, wachsend	Pfingstler, Adventisten, Baptisten
Jüdische Gemeinden	städtisch, klein	historisch bedeutsam, heute marginal

14 Konfessionelle Landschaft in Ungarn

Konfession	Anteil	Besonderheiten
Römisch-katholisch	~37 %	Institutionell stark, Mehrheit im Westen
Reformierte Kirche (calvin.)	~13 %	Schwerpunkt Ostungarn, nationales Erbe
Evangelisch-lutherisch	~2–3 %	v. a. unter Slowaken und Deutschen
Unitarische Kirche	<1 %	historisch mit Siebenbürgen verwandt
Orthodoxe Kirchen	<1 %	Serben, Rumänen
Jüdische Gemeinden	<1 %	kulturell stark in Budapest
Freikirchen / Pfingstbeweg.	zunehmend	junge Generationen, Roma-Gemeinschaften

15 Vergleichsmodul: Trinitarismus – Unitarismus – Judentum – Islam

Thema	Evangelisch-Trinitarisch	Unitarismus (Siebenbürgen)	Judentum	Islam
Gottesbild	Dreieinig, ein Gott	ungeteilt, monotheistisch	ein Gott (JHWH)	ein Gott (Allah)
Jesus Christus	göttlich, Erlöser	ethischer Mensch	kein Christusbegriff	Prophet, nicht göttlich
Erlösung	Gnade durch Christus	durch Erkenntnis und Ethik	Umkehr und Tora	Gehorsam und Barmherzigkeit
Schriftverständnis	Bibel (AT+NT), inspiriert	historisch-kritisch	Tanach, Talmud	Koran, Hadithe
Lehrautorität	Bekennnisse, Bibel	keine Dogmen	Halacha	Scharia
Vernunftbezug	Ergänzend & über Vernunft hinaus	zentral	rabbinischer Diskurs	Islamisch philosophisch
Toleranzprinzip	pluralitätsfähig	seit 1568 gesetzlich	traditionsabhängig	kontextabhängig

16 Rechtsextreme Abspaltungen im 20. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert gab es sowohl im unitarischen als auch im evangelischen Umfeld Versuche, theologische Inhalte mit völkischer Ideologie zu verknüpfen. Rechtsextreme Strömungen instrumentalisierten den Unitarismus in Deutschland zur Etablierung einer „germanischen Religion“. Heute distanzieren sich alle unitarischen Kirchen klar von diesen Entwicklungen.

17 Unitarier in Berlin – philosophischer Salon und Netzwerke

Die Unitarische Religionsgemeinschaft in Deutschland betreibt unter anderem in Berlin den „**Philosophischen Salon**“, wo interdisziplinäre Gespräche zu Religion, Ethik und Gesellschaft stattfinden. Die Gemeinschaft ist nicht Teil evangelischer oder ökumenischer Bündnisse, sondern weltanschaulich plural offen. Der Glaube ist individuell, nicht dogmatisch oder nach Bekenntnis gebunden.

18 Fazit mit Perspektiven für Gegenwart und Zukunft

Das evangelische Erbe und Unitarismus Siebenbürgens stehen für zwei

unterschiedliche Wege der Reformation:

bekennnistreu-liturgisch und freiheitlich-rational.

Beide haben über Jahrhunderte Koexistenz geübt. Heute bieten sie Lernfelder für Toleranz, theologisches Nachdenken und interkulturelle Offenheit

besonders für Reisende, die verstehen wollen,
was Menschen in dieser Region über Jahrhunderte geprägt hat!

–

19 Literaturhinweise

- George H. Williams: *The Radical Reformation*
- Mihály Balázs: *Ferenc Dávid und der Antitrinitarismus*
- Mária Pap: *Evangelisch in Siebenbürgen*
- Ulrich Körtner: *Gott denken*
- Hans-Martin Gutmann: *Aufklärung als Religion*
- Horst Schreiber: *Exulanten – Protestanten auf der Flucht*
- Christian Wulff (Hg.): *Glaube in der Diktatur*
- www.unitarius.hu
- www.unitarier.de
- Zensusdaten Rumänien und Ungarn
- Eurobarometer 2020 – Religiosität in der EU
- Renate Bauinger: Hinweis zu 8 „Transmigranten“ aus Österreich